

Wie man mit anderen in Frieden leben kann

In den Sprüchen geht es um gelingendes Leben, um einen gelingenden Alltag und gelingende Beziehungen. Wir haben uns in 8 Predigten mit den praktischen, alltäglichen Ratschlägen der Sprüche beschäftigt und kommen heute Morgen zum Schluss. Ihr dürft gerne in den Sprüchen weiterlesen und forschen, aber von hier vorne kommen nach der heutigen Predigt zunächst mal keine weiteren Impulse.

„Wie man mit anderen in Frieden leben kann“. Das ist unser abschließendes Thema aus den Sprüchen. Eigentlich ist es ein Thema in zwei Teilen, womit wir schon letzte Woche angefangen haben. Es ging ja darum, Worte zu reden die wie Küsse sind und nicht wie Ohrfeigen, die den anderen verletzen oder erschlagen. Das ist ja auch der erste Schritt dabei, mit anderen in Frieden zu leben.

Heute wird es mir um eine innere Einstellung gehen, die dazu führt, dass wir mit anderen in Frieden leben können. Es ist eine innere Einstellung, die mit folgendem Wort ausgedrückt wird: ZuFRIEDENheit. (pp).

Ich denken es ist eindeutig, worauf ich hinaus will. Es geht mir um die innere Einstellung der Zufriedenheit. Und im Wort „Zufriedenheit“ steckt das Wort „Frieden“ und das nicht umsonst. Denn zufriedene Menschen leben gewöhnlich mit anderen Menschen in Frieden. Umgekehrt gilt auch: unzufriedene Menschen leben meist mit ihren Mitmenschen in Unfrieden. Überall wo sie hingehen, säen sie schnell Streit und Unfrieden. Diese Weisheit bringt Salomo in einem Spruch zum Ausdruck:

„Ein Mensch, der nie genug bekommen kann, erregt überall Streit; ein Mensch, der auf den Herrn vertraut, hat immer genug.“ Spr. 28,25 (GN)

Mir gefällt hier dieses Wortspiel mit dem Wort „genug“. Wer nie genug hat, erregt ständig Streit, wer auf dem Herrn vertraut, hat immer genug. Es geht also um eine gesunde „Genügsamkeit“, ein Synonym für Zufriedenheit.

Wer Gott und seine Fürsorge vertraut, ist genügsam, zufrieden, hat Frieden im Herzen. Wer nicht genügsam ist, nie zufrieden, sät auch ständig und überall Unfrieden. Ich erinnere an die Worte aus Jakobus zum Thema: 4,1-3 ...

Wer also mit anderen in Frieden leben will, muss Zufriedenheit lernen. Darum wird es mir heute gehen. Dazu ermutigen uns auch immer wieder die Sprüche Salomos: Spr. 15,15 – 17 (Elb) ...

V. 15 ... wenn ich diesen Vers lese muss ich fast zwangsläufig an meine Schwiegermama denken. Viele von euch kennen sie, sie sind öfters da zu Besuch für eine Woche, kommen auch in den Gottesdienst. Wenn meine Schwiegermama da ist, verbringt sie die ganze Woche mit kochen und backen, bügelt alle Hemden die liegen geblieben sind, hinterlässt unsere Gefriertruhe ganz voll mit leckeren Sachen. Dann am Ende der Woche, wenn sie abreisen sagt sie oft: ach, war das ein schöner Urlaub bei euch!

Uns sie meint es auch so. Sie ist halt ein Mensch mit einem fröhlichen Herzen! Bei der Arbeit singt sie und lobt Gott, freut sich, dass sie gesund ist und arbeiten kann, sie ist ein Mensch, die sich dazu entschlossen hat, ein

fröhliches Herz zu haben, ein fröhlicher Mensch zu sein, egal wie die Umstände gerade aussehen. Sie will sich freuen in dem Herrn, wie es in der Bibel steht. Meckern, jammern, lästern, tratschen, das ist nicht ihr Ding. Wo sie hinget, verbreitet sie Fröhlichkeit.

„Ich will mich freuen in des Herrn“, so heißt es im Buch Habakuk, und drückt eine Willensentscheidung aus, die zu einem fröhlichen Herzen führt. So steht es in Hab. 3,17-18:

„Da wird der Feigenbaum nicht grünen, und es wird kein Gewächs sein an den Weinstöcken. Der Ertrag des Ölbaums bleibt aus, und die Äcker bringen keine Nahrung; Schafe werden aus den Hürden gerissen, und in den Ställen werden keine Rinder sein. Aber ich will mich freuen des HERRN und fröhlich sein in Gott, meinem Heil“ (L, pp)

Hier geht es sogar um eine Freude trotz schwerer Umstände. Die Christen, die mit ihrem Glauben überzeugt haben, waren solche wie Corrie Ten Boom, die auch im KZ sich im Herrn freuen konnten. Er der Herr hat ihnen wirklich Freude geschenkt! Es war nicht nur gespielt oder geheuchelt. Der Herr kann und will uns eine Freude schenken, die schwere Umstände überwindet, eine trotzige Freude.

Ich war letzte Woche beeindruckt von der Geschichte einer jungen Frau, die mit drogensüchtigen Eltern aufgewachsen ist. Als Kind musste sie sich eher um ihre Mutter kümmern als umgekehrt. War völlig verwahrlost, hatte Läuse, ständigen Hunger, traute sich deshalb nicht in die Schule.

Sie kam ins Heim und hat dort so schlimme Dinge erlebt, dass sie lieber auf der Straße leben wollte als dort. Sie ist abgehauen, lebte mit anderen Teens auf der Straße. Jeder hätte es verstanden, wenn sie in Drogensucht und Elend abgedriftet wäre, den gleichen Weg wie ihre Eltern genommen hätte. Sie war ja Opfer ihrer Umstände.

Aber den umgekehrten Weg ist sie gegangen. Sie bemühte sich, an eine gute Schule zu kommen. Schloss als Klassenbeste ab, obwohl sie noch immer auf der Straße lebte. Kam am Ende von der Straße nach Harvard, eines der besten Unis der USA.

Denn sie hatte sich trotz alle schlimmen Umstände beschlossen, das Positive an ihrem Leben zu sehen und daran festzuhalten. Die Mutter war schizophren, aber wenn sie von ihrer Mutter sprach sagte sie: „Ich weiß, dass mein Mutter mich liebt, auch wenn sie es fast immer selber nicht weiß.“

Ihr Vater war ein hochintelligenter Mann, der in die Drogensucht abgerutscht war. Von ihm sagte sie: alle anderen haben mich gelangweilt. Aber mit meinem Vater konnte ich reden, er hatte interessante Ideen. Später hat sie sogar ihr Studium am Harvard unterbrochen, um ihren Aidskranken Vater zu pflegen bis er starb.

Ich war tief beeindruckt davon, wie ein Mensch schlimmen Umständen trotzen konnte um etwas aus ihrem Leben zu machen. „Homeless to Harvard“ auf Youtube.

Man kann die Lebensumstände, die Verletzungen der Vergangenheit als Krücke oder als Ausrede gebrauchen, warum es einem in der Gegenwart so schlecht geht.

Unsere Lehrerin bei der Paarberatung Dagmar hat in ihrem Beratungsraum einen Spruch an der Wand hängen: „Wenn das die Lösung ist, dann will ich mein Problem zurück.“

Sie macht den Menschen damit deutlich: manchmal kann es bequemer sein, in meinem Problem stecken zu bleiben. Vor allem dann, wenn die Lösung des Problems Arbeit und Mühe bedeutet.

Manche Menschen wollen auch keine Lösung geboten bekommen für die Verletzungen ihrer Vergangenheit oder die Probleme ihrer Gegenwart. Sonst hätten sie keinen Weg mehr, durch traurige Geschichten bei Anderen Mitleid zu erregen. Das klingt vielleicht ein wenig hart, und über Verletzungen und Enttäuschungen muss man reden um sie loszuwerden. Aber wer dabei verharrt, wird kein fröhliches Herz haben.

V. 16 ... Jesus sagt im Grunde das Gleiche mit seinem Gleichnis von der kostbaren Perle. Einer findet eine kostbare Perle und verkauft alles, was er hat, um die Perle zu erwerben. Die Perle ist der Glaube an Jesus, das Vertrauen in den lebendigen Gott. Das ist ein viel größerer Schatz als viel Vermögen und viel Unruhe dabei.

V. 17 ... weniger ist mehr. Lieber vegetarisch mit Liebe als ein Bankett mit Hass und Streit. In der Weihnachtszeit sind wir mit der Familie mal ins Staatstheater gegangen zum Klassiker „Scrooge“. Es geht da eigentlich genau um
Z:\Gemeinde\Predigten\Weisheit der Sprüche\7_Wie man mit anderen in Frieden leben kann_letzte.doc 5

dieses Thema. Der Scrooge hat viel Geld und ist ständig unzufrieden, ein gehässiger Geizkragen. Sein angestellter Kratchet hat viele Kinder und wenig Geld, aber sie haben einander lieb. Irgendwann muss Scrooge seine Armut erkennen, trotz seines Vermögens. Er bekehrt sich, wird ein großzügiger Mensch.

Ich möchte uns dazu anleiten, kritische Fragen an die eigene Seele zu stellen. Bin ich ein zufriedener Mensch? Habe ich Frieden gefunden mit meinem Leben, meinem Charakter, meinen Umständen, meinen Gaben, oder bin ich innerlich ständig unzufrieden?

Welche offenen Wünsche habe ich, und wenn sie alle erfüllt sind, bin ich dann wirklich zufrieden? Oder fallen mir dann neue Wünsche ein, die noch nicht erfüllt sind?

Ich erzähle uns dazu eine Geschichte. Es war einmal ein Wissenschaftler der Forschungen machte im Bereich Radioaktivität. Bei seinen Forschungen hat er sich mit Radioaktivität verseucht und merkte es nicht. Daraufhin hat er Messungen gemacht in der Stadt und stellte fest: die Stadt ist radioaktiv verseucht. Er ging aufs Feld und in den Wald und machte Messungen: überall Radioaktivität. Auf den Dörfern, auf dem Land, überall waren gefährliche Strahlungen.

Er schlug Alarm: es gab einen zweiten Chernobyl und wir haben es nicht gemerkt! Alles ist verstrahlt! Wir müssen alles evakuieren. Aber es war nicht alles verstrahlt, er war verstrahlt und merkte es nicht.

So benehmen sich oft auch Menschen, die eine innere Unzufriedenheit überall mit sich herumtragen. Meist

fangen sie an, ihre eigene Unzufriedenheit auf die anderen, auf ihre Umgebung zu projizieren: ich bin unzufrieden und ihr seid schuld. Ihr habt mich unzufrieden gemacht.

Vielleicht passiert es im Rahmen der Gemeinde und die netten Christenmenschen bemühen sich, alles ihnen Mögliche zu tun, damit dieser Mensch endlich zufrieden wird. Aber es ist nie genug. Er findet immer was anderes, worüber er meckern kann. Nichts, was sie anstellen lässt die innere Zufriedenheit bei ihm einkehren.

Denn es liegt nicht an den anderen, es liegt an ihm. Er hat sich mit dem Unzufriedenheitsvirus angesteckt, der zu einer kleinen inneren Stimme wird, die sagt: nicht genug, nicht genug, nicht genug.

Diese Woche habe ich eine Erfahrung gemacht, wo ich mich selber dabei ertappt habe. Ich traf eine Nachbarin, die ich nur sehr flüchtig kenne auf der Straße, und sie hat mich nicht begrüßt. Ich merkte, wie das mich innerlich beschäftigt und gewurmt hat. Was fällt ihr ein, so einen netten, freundlichen Menschen wie mich nicht zu grüßen? Und ich wurde innerlich unzufrieden.

Bis ich anfing, mit meiner eigenen Seele zu sprechen. Das tue ich manchmal, wenn ich merke, dass meine Seele sich gerade dumm benimmt. Was hast du denn für einen Anspruch? Zwanzig Leute begrüßen dich freundlich, und wenn eine es nicht tut, dann bist du die ganze Zeit unzufrieden, kannst dich nicht freuen? Willst du deine innere Zufriedenheit wirklich davon abhängig machen?

Und das hat geholfen. Meine Seele sagte: ja, hast du Recht. Ich benehme mich wieder ganz schon dumm. Tut mir Leid! Probier es mal, es klappt.

Diese innere „nicht genug“ Stimme ist ein schlimmer Tyrann, den du aus deinem Herzen verbannen musst. Am besten mit dem Vers vom Anfang: Spr. 28,25 ...

Das bedeutet nicht, dass du anfangen musst, dich selbst zu betrügen:

„Alles ist gut!“ Nein, es ist nicht alles gut.

„Alles ist ideal, mein Leben könnte nicht besser laufen!“ Stimmt auch nicht.

„Ich bin wunschlos glücklich.“ Es ist keine Sünde, offene Wünsche und Träume zu haben.

Der Herr hat mich lieb, ich hab den Herrn lieb, er meint es gut mit mir, er kann auch aus krummen Wegen gerade machen. Sogar aus Bösem kann er Gutes werden lassen. Er nimmt saure Zitronen und macht daraus Zitronenlimonade. Deshalb will ich mich trotz aller Probleme und Defizite, im Herrn freuen.

Und dann wirst du diese Erfahrung machen, dass der Herr aus den sauren Zitronen Zitronenlimonade macht. Der er sogar aus Bösem in deinem Leben Gutes erwachsen lassen kann.

ZuFRIEDENheit

Lebe in Frieden mit dir selbst und deinen Lebensumständen und du wirst auch mit anderen in Frieden leben können. Amen.